

Jort BLAZEJEWSKI (Hg.), Quellen zur Geschichte der Stadt Trier im Zeitalter der Französischen Revolution und Napoleons (1789–1814) (Publikationen aus dem Stadtarchiv Trier, 12), Trier: Verlag für Geschichte und Kultur, 2024; 760 S.; ISBN 978-3-945768-42-6; 59 €.

Der vorliegende Band erschließt mit kommentierten Quellen die Epoche der französischen Revolution, im speziellen die Besetzung und Annexion Kurtriers seit 1794 aus der Perspektive seiner Hauptstadt Trier. Somit reiht sich dieser Editionsband chronologisch vor dem Band 4 ein, der die frühe Preußenzeit (1815–1850) behandelt.¹ Diese zwei Bände umfassen als Stadt- und Regionalgeschichtsdarstellung nun einen Großteil der sogenannten Sattelzeit, den Epochenübergang von der Frühen Neuzeit zur Moderne, der gemeinhin zwischen 1750 und 1850 angesetzt wird. Ein Zeitabschnitt, der für Trier bisher wenig intensiv behandelt wurde.

Der Bruch war revolutionär, denn die Eingliederung in die Erste Französische Republik, dann Kaiserreich, bedeutet für Trier das Ende des geistlichen Kurfürstentums und brachte eine militärische Besetzung, die nach den Befreiungskriegen zu einer zweiten, nämlich die durch die Preußen, führte. Die zwei Bände sind also komplementär zu lesen. Was bereits für den vorigen Band positiv hervorgehoben wurde, kann für diesen Band nur wiederholt werden: Die Editionsarbeit ist vorbildlich. Sie erschließt erstmals eine Auswahl archivalischer Bestände aus der Trierer Stadtbibliothek und dem Stadtarchiv. Die Gliederung der Dokumente in 16 Hauptkategorien, die jeweils mit einem Sachkommentar eingeleitet werden, reichen von Geographie und Stadtbild; Bevölkerungs- und Sozialfragen; Fragen der Verwaltung, Justiz und Repräsentation; Schulbildung u.a. bis Vormärz, Revolution und Restauration. Die Anthologie der präsentierten Quellen soll der Leserschaft ein Gefühl für diese Epoche des Übergangs geben, der schon damals als solcher, als Beginn eines neuen Zeitalters empfunden und propagiert wurde. Das ist eindrucklich gelungen, denn die Edition kann auch wie ein Lesebuch konsumiert werden: Es macht einfach Spaß, das Buch durchzublättern, um an beliebiger Stelle ‚hineinzulesen‘ – für den Laien wie Profi-Historiker gleichermaßen.

Die nun hergestellte Möglichkeit, die Themen quer durch zwei Epochen verfolgen zu können, ist ein besonderer Bonus der Konzeption. Ein Zeitgenosse mit einer damals durchschnittlichen Lebenserwartung (nach der kritischen frühkindlichen Phase) konnte drei Zeitalter und zwei Regimewechsel, gekennzeichnet von Kontinuitäten wie Brüchen erleben. Mit wechselnden Ebenen – ‚von unten‘ und aus individueller Sicht bzw. ‚von oben‘ mit Dokumenten, die den regionalen und überregionalen Zusammenhang zeigen – werden diese Übergänge greifbar gemacht, unabhängig davon, welches Thema herausgenommen oder ob mit einer im Band 4 gewählten Quelle ‚in der Zeit‘ weitergelesen wird.

So ein Unterfangen wäre auch für die Geschichte der Stadt Luxemburg wünschenswert, vor allem für die von der Forschung seit Albert und Christian Calmes vernachlässigte Zeit der französischen Besetzung und der Entwicklung in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts mit, je nach Zählweise, vier Regimewechseln.

Thomas Kolnberger

1 Besprechung desselben Rezensenten in Hémecht 71/3 (2019).